Aus der Lebacher Geschichte!

Reuschen han vill Hiener……..

Mein Großvater, der katholische Metzger und Ackerer Jakob Riehm, bekannt unter dem Namen „Schwarzen Metzjer“ war Ausscheller beim Lebacher Karnevalverein. Er hatte eine gute Sprech – und Singstimme. Es war Usus, dass er am Beginn der Session seinem Nachbarn, dem Dechant, seine Bekanntmachungen vorzutragen hatte. Es geht um die Zeit Ende 1800. Jakob stand in der heutigen Pfarrgasse, der Herr Dechant auf der Pfarrhaustreppe. Einmal hat er auf eine bevorstehende Veranstaltung in Lebach hingewiesen. Sein Text: „Frauen haben Maulkörbe zu tragen“ ging dem geistlichen Herren zu weit. Wegen des Einwandes „ Na, na Jakob“ musste der Satz gestrichen werden.
Eine Passage hat sich in Lebach gehalten: „ Reuschen han vill Hiener, der Grandill es e Liener“.
Zu meinem Erstaunen gibt es im Archiv Egon Groß ein Foto des Notaranwesens Reusch. An dessen Stelle wurde das Kaufhaus Stern / Jäger errichtet. Und tatsächlich eine auffallende Hühnerleiter. Mit dem Auslauf auf die Reichsstraße Metz – Trier! Zwei Häuser weiter befand sich das Gasthaus Willich, genannt Bausen, später Naumann.
Mann kann sich vorstellen, dass nach dem Krieg 70 / 71 die Euphorie über den Sieg in Lebach besonders hoch war. Kriegsentscheident waren die besonderen Fähigkeiten des Generalfeldmarschalls Gottlieb Graf von Haeseler, der ein Befürworter von schnellen Aktionen mit möglichst geringen Verlusten war. Der „grobe“ Gottlieb war so etwas wie ein „halber Lebacher“. Im mittleren Saarland war sein bevorzugtes Manövergebiet. Er war oft zu Gast im Hotel Schaeidt später, zur Traube.
Eines Tages kam der Ex – Soldat Grandill, natürlich nach wochenlangem Fußmarsch auf Lebach zu. Ein aufmerksamer Lebacher beobachtete ihn als er seinen Soldatenmantel an einem Baum aufgehängt hat und mehrfach in das Mittelteil schoss. Solche Heimkehrer wurden immer freudig begrüßt und umringt.

So ging es auch dem siegreichen Kriegsteilnehmer Grandill im Gasthaus Willich. Er breitete seinen Mantel an der Garderobe (es kann auch ein „Zawwelbrät“ gewesen sein) aus und zeigte den erstaunten Lebachern „wie ihn die Franzosen verschoss han“.
Vor dem Speiseeisprofi „Schimmi“ gab es in unserer Jugend den Eismann Baus an der Unterführung. Er wurde nur „Granchen“ genannt und war ein direkter Verwandter von Grandill.
Die Aktion des Ex – Soldaten Grandill war natürlich keine ernste Sache. Das nannten unsere Vorfahren „Deiwelerei“,die für die Unterhaltung gedacht war. Ein guter Stoff für die Faasend.

Wolfgang Riehm